

Kosegarten, Ludwig Gotthard: Elegie (1802)

- 1 Neunmal blühten die Rosen, seit wir uns fanden,
2 Geliebte.
3 Nimmer vergess ich des Tags, wo ich, Gelieb-
4 Immer noch seh' ich dich, Holde, in deiner knospen-
5 Immer noch schwebst du vor mir leisen zephi-
6 Immer noch strömt dir das ringelnde Haar um die
7 blendenden Schultern.
8 Immer noch hebt sich die Brust unter dem ro-
9 Immer noch seh ich dein heiliges liebverheissendes
10 Auge,
11 Sehe noch immer den Blick, welcher mich fass-
12 Und so ergreifend zugleich. Ich versank in däm-
13 Dieser, so sprach ich, fürwahr, sind die Un-
14 Wahrlich, es haben die Musen an ihrer Wiege ge-
15 An der ambrosischen Brust hat sie die Schön-
16 Jegliche Grazie wiegt' auf weichem Schoosse das
17 Mägdlein.
18 Jeglicher höhere Reiz schmückt die Jungfrau
19 dereinst.
20 Also gedacht ich, und öde nicht mehr, nein selig
21 und preislich
22 Däuchte die Flur mir, die dich, edele Blume, gebar.
- 23 Neunmal blühten die Rosen, seit wir uns fanden,
24 Geliebte.
25 Prüfend berührte der Blick, liebend umschlang
26 dich der Sinn.
27 Auch in der Fern' umschwebte den Träumer die
28 holde Erscheinung.
29 Traulich umschmeichelte mich, Süsse, dein lieb-
30 Fast zu sorglos gewährt' ich zu glimmen dem heim-
31 Achtend gering die Gefahr nährt' ich den freund-
32 Glimmender Funke du wuchsest zu nimmererlöschen-

33 Nimmerermattender Zug wurde der freundliche
34 Hang . . .
35 Wer hat edel geliebt? Wer hat mit Andacht und
36 Inbrunst
37 Angebetet? um Gunst nimmer und Gabe ge-
38 Wer hat jeglicher Habsucht Feind, nach Besitz
39 nicht gerungen?
40 Nimmer erworben um Lohn? nimmer gegeizt
41 nach Genuss?
42 Wer hat reinen Sinns das Göttliche nimmer ent-
43 Auch mit geheimerem Wunsch nimmer das Heil'-
44 Eines Blickes froh, begeistert von Einer Umar-
45 Höhen erflogen, die sonst nimmer der Fittig
46 erprobt.
47 Hochverehrte, du weisst es. Ich habe mit reinem
48 Gemüthe
49 Rein dich umfassen, um Gunst nimmer noch
50 Gabe gefleht.
51 Habe mich anschaunsselig an deiner Schönheit ge-
52 In dem belebenden Strahl mich aus der Ferne
53 gesonnt.
54 Habe Jahre gedient um Einen Moment des Entzük-
55 Habe den süßen Moment wieder mit Jahren
56 bezahlt;
57 Habe von deinem Kuss entflammt, von deinem Um-
58 Höhen erflogen, wohin nimmer der Geist sich
59 gewagt.
60 Wären uns anders die Loose gefallen — ach lass
61 es mich denken,
62 Welches zu denken gleichwohl schaudern und
63 schwindeln mich macht —
64 Wären die Loos' uns anders, uns schöner gefallen,
65 Geliebte,
66 Wäre, mit deinem gepaart meines der Urne ent-
67 Nicht zum Beglücktesten nur, nein auch zum Er-

68 Hätte der freundliche Wurf deinen Gefährten
69 erhöht.
70 Feuernd von deinem Kuss, von deiner Umarmung
71 begeistert,
72 Hätt' ich mit göttlichem Thun jeden der Tage
73 bekränzt.
74 Dir an die duftende Brust geschmiegt, dich innig
75 umflechtend,
76 Wär' im edenischen Traum selig verschwunden
77 die Nacht;
78 Jeden erwachenden Tag wär' ich verjüngt und ver-
79 Deiner Umarmung enttaucht, göttliche Thaten
80 zu thun — —
81 Frecher Traum, zerflattre! verweh' unheiliges Wähnen!
82 Irdischen Wesen geziemt Wonne der Himkli-

83 Anders sprangen die Loos' aus der schicksalentschei-
84 Zu den Schatten hinab führt uns gesondert der
85 Gott.
86 Dennoch gelinge dem Schicksal es nie, die Gemü-
87 Dennoch entfremde der Stoff nimmer dem Gei-
88 Dennoch liebe mich, Edle, mit zarter ätherischer
89 Liebe.
90 Wende nicht spröderen Sinns von dem Getreuen
91 dich weg.
92 Siehest du lechzend ihn stehn in seiner bescheide-
93 Siehst in die Fern' ihn gedrängt von der Be-
94 O so reiss auf Momente dich los aus dem flattern-
95 Reiche ihm tröstend die Hand, lächle erbar-
96 Dass nicht gänzlich in ihm der Liebe Ahnung erlösche,
97 Dass nicht schauernder Frost lähme den stre-
98 Dass sein Leben verglüh' im Rosenschimmer der
99 Liebe,
100 Und in Elysium einst liebend die Schatten ihm
101 nahn.

102 Neunmal blühten die Rosen, seit wir uns fanden,
103 Geliebte;
104 Werden hienieden noch oft, Traute, die Rosen
105 mir blühn?
106 Solches ruhet im Schoosse der Götter; dies Eine
107 nur weiss ich,
108 Auch zu den Schatten hinab nehm ich die Lie-
109 Und wenn jenseit der Urne noch Liebe, die Selige,
110 lächelt,
111 Jenseit der Urne fürwahr lieb' ich noch inni-
112 Inniger noch und zarter, und nicht mit den Qualen
113 der Sehnsucht,
114 Nein mit dem ruhigen Sinn, welcher den Ma-
115 Erstes der Mädchen, der Lenz ist hin, der Sommer
116 verfärbt sich;
117 Blatt auf Blatt entsinkt schon dem erschöpfte-
118 Kommen einst werden die Söhne der Fremde, auf
119 Tura's Gefilden
120 Werden sie eilenden Tritts suchen den Sohn
121 des Gesangs.
122 Wo ist der Sohn des Gesangs? so werden die Su-
123 Wo ist
124 Tura's Aar ist gehemmt in seinem tönenden
125 Fluge;
126 Stumm ist Temorens Schwan, nimmer erschallet
127 sein Lied. —
128 Und es erseufzen die Söhne der Fremde: „So bist
129 du gefallen,
130 Trefflicher Sänger, erstummt ist dein melodi-
131 Ja ich weiss es, ich werde nicht fallen, wie Blätter
132 zur Herbstzeit.
133 Mit den Vortrefflichen wird einstens mein Na-
134 O des süssen Gedankens, zu leben im Lobe der
135 Nachwelt,

136 Theuer der Enkelinn noch, theuer dem Enkel
137 zu seyn.
138 O des tausendmal süßern, zu leben in deinem Ge-
139 O des Trostes, noch spat theuer dir, Theure, zu
140 seyn!
141 Ja ich weiss es, Geliebte — denn unter der Miene
142 des Leichtsinns
143 Trägst du ein fühlendes Herz; unter verhüllen-
144 Birgst du die ewige Wund' im tiefempfindenden
145 Busen,
146 Lächelst die Thränen hinweg, welche entquol-
147 Weinen wird Ebba fürwahr dereinst um ihren Ver-
148 Trauren wird sie noch lang' um den entflohenen
149 Freund,
150 Denken wirst du an ihn, Verlassne, wenn Abends
151 das Spatroth,
152 Denken an ihn, wenn der Mond Nachts in die
153 Fenstern dir weint —
154 Neunmal blühten die Rosen und bis dir die letzten
155 verblüht sind,
156 Wirst du betrauren den Freund, welcher dich
157 liebend entfloh.

(Textopus: Elegie. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/21707>)